

4391 pag
MESK. J.
1898

Ein unedierter Tractat ΠΕΡΙ ΛΙΘΩΝ.

In seiner Ausgabe der orphischen Lithika erwähnt Abel einen im Vat. gr. 578 enthaltenen, noch ungedruckten Tractat περί λίθων¹⁾ (pag. 153 nennt er ihn: opusculum... ineditum, ut videtur, nec luce indignum); eben daselbst spricht er ferner von einer ähnlichen Schrift im Ambros. A 95 Sup. (Simile opus... extare videtur in A). In Wirklichkeit sind beide Tractate identisch und schließen sich in beiden Handschriften an die prosaische Epitome der Lithika an.

Als ich im Winter 1896/97 in Rom weilte, nahm ich eine Abschrift des Vat.; eine Photographie der in Betracht kommenden Blätter des Ambros., sowie eine genaue briefliche Auskunft über die ganze Handschrift verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Custoden der Ambrosiana, Herrn Dr. Achilles Ratti.

Die Schrift, ein Bruchstück, führt im Vaticanus den Titel: Εὐκράτους καὶ Διονυσίου περί λίθων; sie beginnt Fol. 214^r und bricht ab mit Fol. 216^v. Die Handschrift, ein Chartaceus aus dem Anfange von s. XV, enthält theologische und astronomische Abhandlungen, eine Reihe von Briefen von und an berühmte Persönlichkeiten, endlich eine musikalische Schrift. Sie ist sorgfältig geschrieben, doch von verschiedenen Händen; die Hauptmasse von einer Hand: 1^r—199^r, 207^r—216^v.

Der Ambrosianus, gleichfalls ein Chartaceus s. XV, scheidet den Tractat von der Epitome der Lithika nicht, bietet daher auch keinen Titel, sondern schließt die Beschreibung des Smaragds unmittelbar an die des letzten Steines der Epitome an; auch setzt er die bei der Epitome angewendete Numerierung der Steine bis zum Chalkedonios fort. Der Text bricht schon bei der dritten Art des δυνύκτης (ὄν. περίλευκτος) ab; dafür ist zwischen λ. βαβυλώνιος und

¹⁾ Vgl. Susseml., Gesch. d. al. Lit., I S. 865, A. 152.

Ein unedierter Tractat ΠΕΡΙ ΛΙΘΩΝ.

In seiner Ausgabe der orphischen Lithika erwähnt Abel einen im Vat. gr. 578 enthaltenen, noch ungedruckten Tractat περὶ λίθων¹⁾ (pag. 153 nennt er ihn: opusculum... ineditum, ut videtur, nec luce indignum); eben daselbst spricht er ferner von einer ähnlichen Schrift im Ambros. A 95 Sup. (Simile opus... extare videtur in A). In Wirklichkeit sind beide Tractate identisch und schließen sich in beiden Handschriften an die prosaische Epitome der Lithika an.

Als ich im Winter 1896/97 in Rom weilte, nahm ich eine Abschrift des Vat.; eine Photographie der in Betracht kommenden Blätter des Ambr., sowie eine genaue briefliche Auskunft über die ganze Handschrift verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Custoden der Ambrosiana, Herrn Dr. Achilles Ratti.

Die Schrift, ein Bruchstück, führt im Vaticanus den Titel: *Κωκράτους καὶ Διονυσίου περὶ λίθων*; sie beginnt Fol. 214^r und bricht ab mit Fol. 216^v. Die Handschrift, ein Chartaceus aus dem Anfange von s. XV, enthält theologische und astronomische Abhandlungen, eine Reihe von Briefen von und an berühmte Persönlichkeiten, endlich eine musikalische Schrift. Sie ist sorgfältig geschrieben, doch von verschiedenen Händen; die Hauptmasse von einer Hand: 1^r—199^r, 207^r—216^v.

Der Ambrosianus, gleichfalls ein Chartaceus s. XV, scheidet den Tractat von der Epitome der Lithika nicht, bietet daher auch keinen Titel, sondern schließt die Beschreibung des Smaragds unmittelbar an die des letzten Steines der Epitome an; auch setzt er die bei der Epitome angewendete Numerierung der Steine bis zum Chalkedonios fort. Der Text bricht schon bei der dritten Art des ὀνυχίτης (ὄν. περιλεύκιος) ab; dafür ist zwischen λ. βαβυλώνιος und

¹⁾ Vgl. Susemihl, *Gesch. d. al. Lit.*, I S. 865, A. 152.

λ. *cárdioc* die Beschreibung des λ. *τοπάζιος* eingeschoben, die aber, von einigen Auslassungen abgesehen, mit dem Abschnitt über den *Topas* in der Epitome wörtlich übereinstimmt. Der Codex enthält größtentheils medicinische Schriften und Auszüge aus *Dioskorides*; unser Tractat steht auf Fol. 3^r, 3^v, 4^r (am Rand), 5^r; 4^r, 4^v und ein Theil von 5^r enthalten des Hippokrates νοήματά τε καὶ σημειώσεις περὶ ζωῆς καὶ θανάτου.

Für die Constituierung des Textes bildet der Vaticanus die Grundlage und ist bei verschiedener Lesart gewöhnlich maßgebend; nur an einer Stelle (beim λ. βαβυλώνιος) bietet der Ambrosianus die vollere und zweifellos richtige Lesart; gerade hier aber ist im Vat. der Ausfall einer Zeile sicher. Übrigens sind beide Handschriften offenbar aus einem ihnen der Zeit nach sehr nahestehenden Exemplare geflossen.

Vergleicht man nun den vorliegenden Tractat mit den sonst überlieferten Resten alter Steinkunde, so fällt zunächst eine auffallende Übereinstimmung der Abschnitte über *Smaragd* (1) und *Achat* (14) mit den entsprechenden Steinen im lateinischen *Damigeron* (6 und 17) ins Auge; daher nahm Abel keinen Anstand, sie geradezu das griechische Original des lateinischen Textes zu nennen¹⁾. Ich lasse die Stellen folgen:

Λίθος σμάραγδος, ὁ κάλλιστος καὶ πολύτιμος, δύναμιν ἔχει πρὸς πᾶσαν χάριν καὶ ἐπιτυχίαν ἐν πάσῃ πράξει· τοὺς γὰρ ἀγνῶς φοροῦντας αὖξει βίῳ καὶ λόγῳ καὶ πράγματι· ποιεῖ δὲ καὶ πρὸς ὑδρομαντείας καὶ δούλοις πρὸς ἐλευθερίαν συμβάλλεται· ὅς γὰρ ἂν αὐτὸν κατασκευάσῃ καὶ τελέσῃ, πάντων ἐπιτεύξεται· δεῖ δὲ αὐτὸν κατασκευάσαι οὕτως· κτηνόμενος τὸν λίθον κέλευε ἀδάμαντι γλυφῆναι κύνθαρον· εἶτα εἰς τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἐστῶσαν Ἰσιν· ἔπειτα τρύπησον εἰς μήκος καὶ ἐμβαλὼν χρυσὴν βελόνην φόρει περὶ τὸν δάκτυλον κ. τ. λ.

Smaragdus lapis pulcherrimus et validissimus ad omnem aquariam divinationem. Persuasionem habet in omni negotio, portatusque adauget substantiam et corpus et sermonem caste aptus. Maxime autem subvenit et liberat a tempestatibus. Nam quicumque perfecerit et consecraverit eum, omnimodo impetrabit libertatem. Oportet autem eum perficere sic. adeptus lapidem iube sculpere scarabaeum, deinde sub ventre eius stantem Isidem, postea pertundatur in longitudinem. Tunc autem auream fibulam immittens in dicto porta etc.

¹⁾ a. O. pag. 153. Mit Abel stimmt auch Susemihl a. O. überein. Den Text des *Damigeron* gebe ich nach der Abel'schen Ausgabe.

Λίθος ἀχάτης· οἱ ἀχάται μεγίστας
δυνάμεις ἔχουσιν· εἰς δὲ Ἑρμοῦ·
ὁ δὲ ὁμόχρους λέοντος δορὰ ἰσχύει
πρὸς τοὺς σκορπιодήκτους προσδε-
δεῖς ἢ λειωθείς καὶ παραχρῖσθεις
μεθ' ὕδατος· αὐτίκα γὰρ ἄπονον
ποιεῖ τὸν πληγέντα· εὐθετος δὲ καὶ
ἐν τοῖς ἐχιодήκτοις τριβεῖς καὶ ἐπι-
πασθεῖς τῷ δῆγματι ἢ καὶ μετὰ
οἶνου ποτισθεῖς· φορούμενος δὲ ἐν
τῷ δακτυλίῳ ποιεῖ τὸν φορῶντα
εὐπροσήγορον καὶ εὐσμίλον καὶ εὐ-
πειθῆ καὶ δυνατόν καὶ ἐν πᾶσι περι-
χαρῇ εὐρρωστόν τε καὶ εὐχρουν
κ. τ. λ.

Achates vero lapis potentias
habet optimas, sed qui similem
habet colorem pelli leonis, valet
ad scorpionis morsus; alligatus
enim vel illinitus cum aqua statim
tollit dolorem; tritus et vulneribus
aspersus vel in potione cum vino
datus viperarum sanat morsus.
Portatus autem in tutamentum
erit, et facundum et potentem et
gratum suadentem facit eum qui
portat, sed et robustum; et colo-
rem bonum facit et ad deum et
ad homines amabilem.

Diese beiden Abschnitte und der über den ἀνταχάτης waren es, die Abel theils aus dem Vat., theils aus dem Ambr. in seiner Ausgabe abdruckte¹⁾, weil er sie für Theile des griechischen Damigeron ansah. Obwohl uns nun über Damigeron der treffliche Aufsatz Roses²⁾ vorliegt, wird es am Platze sein, in Kürze einiges über diese 50 Steincapitel hier zu bemerken. Der lateinische Damigeron wurde zuerst von Pitra aus dem einzigen Codex Parisinus 7418 s. XIV veröffentlicht³⁾; zuletzt von Abel in der genannten Ausgabe. Über das Alter der Schrift schwanken die Ansichten: Pitra, der auch zuerst aus Tertullian und Arnobius⁴⁾ schloss, dass der handschriftliche Titel Amigeron den Namen des Magiers Damigeron berge, nahm an, dass das Steinbuch schon Plinius vorgelegen habe, und erklärte mehrere, sicher aus Plinius geschöpfte Notizen darin für spätere Interpolationen. Rose hingegen, von der verdorbenen Latinität und unzweifelhaften Spuren einer griechischen Vorlage ausgehend, sieht im Damigeron oder Evax, wie der Verfasser sich selbst nennt, die aus Plinius erweiterte Übersetzung eines ins zweite nachchristliche Jahrhundert fallenden griechischen Originals und versetzt dieselbe ungefähr in die Zeit des Pseudo-Apuleius, also ins V. Jahrhundert n. Chr. Den griechischen Damigeron benützten nach Rose Pseudo-Orpheus, Aetius, Psellus und andere mehr.

¹⁾ Pag. 98, 168, 177.

²⁾ Hermes IX 471 ff.

³⁾ J. B. Pitra Spic. Solesm. Paris. 1856.

⁴⁾ Cf. Tertull. de anima 57, Arnob. adv. nat. I, 18; auch Abel pag. 157 sqq.

Aëtius, der im VI. Jahrh. ein medicinisches Werk in 16 Büchern schrieb, bringt, als aus dem Steinbuch eines Diogenes und eines Demosthenes stammend, mehrfach Notizen, die mit dem lateinischen Damigeron merkwürdig übereinstimmen und die ihre Entsprechung in einem Fragment eines Codex Weigelianus finden¹⁾; daher dachte Rose an die Identität der Namen Diogenes und Demosthenes und an eine Verderbnis beider aus Damigeron und gab der Vermuthung Ausdruck, dass uns in den angedeuteten Stellen möglicherweise Bruchstücke der griechischen Quelle des Evax vorliegen. Ist Roses Vermuthung richtig, so ergäbe sich mit Hinzurechnung der betreffenden Partien aus unserem Tractat ein ziemlich großes Stück des griechischen Damigeron; denn dass diese Partien mit den entsprechenden aus Evax in Zusammenhang stehen, scheint evident: die Übereinstimmung ist weit größer als bei den von Rose angezogenen.

Eben diese Thatsache zwingt nun, eine Frage aufzuwerfen, die für die Beurtheilung der ganzen Schrift des Sokrates und Dionysios von Bedeutung ist.

Besäßen wir aus derselben nur die Abschnitte über Smaragd und Achat, so könnte man sich mit der Constatierung ihrer großen Ähnlichkeit mit Damigeron 6 und 17 begnügen und aus dieser mit Abel und Susemihl einfach folgern, dass sie einen Theil des griechischen Originals bilden: so aber muss man mit Rücksicht darauf, dass die Beschreibung jener Steine in ein Ganzes wohl eingepasst ist, berechtigterweise fragen, welcher Zusammenhang zwischen dem Reste unseres Fragments und Evax besteht. Von den 50 Steinen des Evax kommen im vaticanischen Fragment, welches als reichhaltiger zur Grundlage der Untersuchung gemacht werden muss, nur vier vor: Smaragd (Ev. 6 = Vat. 1), Achat (Ev. 17 = Vat. 14), Chrysolith (Ev. 47, 48 = Vat. 12), Sardios (Ev. 50 = Vat. 5).

Von der Übereinstimmung bei Smaragd und Achat wurde gesprochen; die Beschreibungen des Sardios in Evax und im Vat. decken sich nicht; doch könnte man von diesem Steine vielleicht absehen, da *cáρδιoc* nur als zweiter Name für *βαβυλώνιoc* erscheint und die Identität nicht sicher stand. Anders liegt die Sache beim Chrysolith; der Vat. führt nur eine Art des Chrysolithen an, Damigeron deren zwei; trotzdem finden wir (von *χρυσίζων* = *similis auro* und *ποιεί δὲ πολλήν χάριν* = *facit...gratiosum et amabilem esse* abgesehen) keine nennenswerte Übereinstimmung.

¹⁾ a. O. S. 474.

Auch muss auffallen, dass die Reihenfolge der genannten Steine bei Evax nicht dieselbe ist wie im Fragmente und überhaupt von den 15 Steinen desselben nur 4 bei Damigeron vorkommen. Nun ist allerdings zu bemerken, dass wir nicht wissen, wie viele Steine im Vat. fehlen. Der Anfang scheint nicht verstümmelt; dies folgt nicht nur aus dem Titel, sondern auch daraus, dass im Vaticanus wie im Ambrosianus, wo die Scheidung von der Epitome der Lithika nicht durchgeführt ist, der erste Stein des Fragments sich an den letzten der Epitome anschließt. Der völlige Mangel einer Einleitung braucht nicht zu beirren und findet seine Analogie im Anfange der orphischen Epitome und des Evax, der doch ursprünglich gewiss einfach mit lapis aëtites begann. Am Schlusse, nach dem Antachat, konnten freilich noch recht viele Steine folgen. Es lässt sich daher recht wohl der Fall denken, dass sich noch mehr Steine unseres Tractats mit Steinen des Evax so voll deckten wie Smaragd und Achat.

Allein auch diese Erwägung, die einer weiteren Übereinstimmung freien Spielraum lässt, schwächt das Gewicht der oben hervorgehobenen Verschiedenheiten in Inhalt und Reihenfolge nicht ab, und vorausgesetzt, dass der lateinische Damigeron, wie Rose annimmt, eine Art Übersetzung des griechischen Originals war (mag sie auch „die einleitenden Beschreibungen der Steine ausgelassen, die Wirkungen kürzer dargelegt haben“¹⁾), lässt sich schwerlich behaupten, dass das vaticanische Fragment als Ganzes ein Stück des griechischen Damigeron bildete. Denn ist auch der Evax wirklich nur ein „unvollständiges Bruchstück“²⁾, die Reihenfolge der Steine im Original, sollte man denken, müsste die Übersetzung doch gewahrt haben. So natürlich dieser Gedanke ist, darf man doch die Möglichkeit nicht abweisen, dass im Evax eine willkürliche Auswahl aus überreichem Material vorliegt; in diesem Falle ließe sich erklären, warum von den 15 Steinen des Vaticanus bei Evax nur 4 zu finden sind; auch könnte Evax, wie er Plinius benützte, für einzelne Züge und für ganze Steine auch andere Quellen in ausgedehntem Maße herangezogen haben. Bei solchen Zugeständnissen ließe sich vielleicht unser Fragment in seinem ganzen Umfange dem griechischen Damigeron vindicieren, denn der Titel im Vat. würde die geringsten Schwierigkeiten bereiten; aber eben, dass sich Gründe für und wider vorbringen lassen, mahnt zur Vorsicht.

¹⁾ Rose, S. 478.

²⁾ Rose, S. 476.

Fruchtbarer scheint mir die Untersuchung zu werden, wenn die Methode der Stoffbehandlung in der Schrift des Sokrates und Dionysios zum Ausgangspunkt gemacht wird.

Auch bei flüchtiger Lectüre wird ein diesem Tractat charakteristisches Moment niemand entgehen können: die bildlichen Darstellungen auf den beschriebenen Edelsteinen, ihr Schnitt, um mich kurz auszudrücken, ist merkwürdig consequent betont, mehr als das, er bildet geradezu den Schwerpunkt des Ganzen; in der Mehrzahl der Fälle wird die Heil- und besonders die Zauberwirkung der Steine davon abhängig gedacht, dass in sie bestimmte Figuren oder geheimnisvolle Schriftzeichen eingeritzt werden. Vgl. die Steine 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 12, die markante Beispiele dafür bieten. Durch diese Hervorhebung der Glyptik tritt das vaticanisch-ambrosianische Fragment in scharfen Gegensatz zu den verwandten Darstellungen der Lithika und des Damigeron. Die orphische Dichtung deutet mit keinem Worte auf eine Gravierung ihrer Zaubersteine, und bei den 50 Steinen des Damigeron ist nur sechsmal der Schnitt erwähnt (Stein 6, 7, 27, 35, 37, 50); vom 14. (Saphir) wird nur gesagt, dass man ihm Scarabäenform geben solle; die Wirkung vom Schnitte deutlich abhängig macht der Verfasser bei 6, 7, 35.

Was also in unserem Fragment als durchgebildetes Princip erscheint, findet sich bei Pseudo-Orpheus gar nicht, bei Evax relativ sehr selten. Nun wissen wir, dass man den Gemmen schon in den ältesten Zeiten magische Eigenschaften beilegte; doch mussten sie, um diese aufzuweisen, nicht unbedingt geschnitten sein, auch nicht, wenn sie in Ringe gefasst waren. Später allerdings, in den ersten christlichen Jahrhunderten, finden die sog. Abraxas (auch gemmae Basilidianae) ungemaine Verbreitung¹⁾: ihr Charakteristikon waren eingegrabene symbolische oder hieroglyphische Zeichen, Figuren, Buchstaben u. s. w., die auf die Lehren der Gnostiker und Astrologen zurückgingen, geheimnisvolle Symbole, von denen Roth²⁾ treffend sagt, dass sie vielleicht im Grunde nichts bedeuteten, jedenfalls aber von niemand verstanden werden sollten als von den Anhängern der Secte.

Passen diese Worte nicht trefflich auf die sonderbaren Gravierungen von Stein 13 und 14? Doch möchte ich diese Thatsache zur Altersbestimmung des Tractats nicht verwerten. Interessant ist es aber, zu beobachten, wie sich der Glaube an den Schnitt der

¹⁾ E. Kluge, Handb. d. Edelsteinkunde, Leipz. 1860, S. 118.

²⁾ Mythologische Daktyliothek, S. 80.

Gemmen als Bedingung ihrer Wirkung und als Haupterfordernis manchmal in späteren Zusätzen geltend macht.

Abel gibt die prosaische Epitome der Lithika nach 4 Handschriften¹⁾, die er V, B, A, C bezeichnet; die beste ist V (Vat. 578); alle bieten mehrfache Erweiterungen und Zusätze. Obwohl nun die orphische Dichtung niemals von geschnittenen Steinen spricht, ist in der Epitome bei den Steinen 3, 8, 11, 20 ausdrücklich vom Schnitte die Rede; aber nicht in allen Handschriften gleichmäßig: bei 3 (Dentrachat) nur in V; bei 8 (Topas), wo V ein Poseidonintaglio verlangt, hat B: ἐπιχάραττε αὐτῷ τὸν τοῦ τραπεοῦ χαρακτήρα — „ex manifesta interpolatione“, wie Abel richtig bemerkt; bei 11 (Magnet) fehlt der auf die Glyptik bezügliche Passus in B, bei 20 (Koralle) in AB; nach Abel wäre er in VC aus dem griechischen Damigeron interpoliert²⁾; das ist an sich nicht unmöglich und leitet zur Frage über, wie sich wohl die griechische Vorlage des Evax in dieser Beziehung verhalten habe.

Zwei Steine unseres Fragments finden bei Evax fast wörtliche Entsprechung, Smaragd und Achat.

Während aber Evax bei der Beschreibung des ersten den Schnitt des Steines genau mit derselben Hervorhebung anführt wie der Vaticanus, bricht die Beschreibung des zweiten gerade da ab, wo im Vaticanus der Passus über die Glyptik beginnt. Ist nun dieser Passus im Vat. Zusatz? Schwerlich; denn der Schnitt fehlt sonst nirgends als bei 3 (Spanios), und hier wird ausdrücklich bemerkt, dass der Spanios auch nichtgeschnitten zauberkräftig sei; bei 15 (Antachat) bricht das Fragment ab, und die Erwähnung des Schnittes wird sehr wahrscheinlich gefolgt sein. Man kann also bei dem Charakter des Tractats nicht annehmen, dass seine Vorlage an dieser Stelle erweitert sei, wenn aber diese Vorlage den Passus bot, so hat ihn eben Evax ausgelassen; und das passt zu seinem übrigen Vorgehen vollständig und illustriert die oben citierte Behauptung Roses. So ließ er gleich beim Smaragd den ganzen Schluss aus und verfuhr überhaupt höchst ungleichmäßig; denn einmal legt er Eigenschaften, Aussehen, Fundort eines Steines ausführlich dar, ein andermal fasst er alles, was er von einem Steine für wissenswert hält, in zwei Zeilen zusammen. So fällt ein Vergleich der beiden sehr zu Gunsten des Fragments aus. Von

¹⁾ pag. 138.

²⁾ pag. 149.

13 Steinen¹⁾ gibt Evax nichts als die nackten dynamischen Eigenschaften; im Vat. hingegen fehlt die Beschreibung nur bei Stein 2 (Hyacinth), eventuell bei 9 (ὄνυχ. περιλεύκιος). Hier herrscht also auch in diesem Punkte größere Gleichmäßigkeit und mehr System. Das vaticanische Fragment scheint also seine Vorlage ungleich treuer wiederzugeben als Evax, und unter dieser Voraussetzung darf man auch annehmen, dass diese Vorlage den Schnitt der Steine regelmäßig und mit Betonung erwähnte.

Die Stellen, die Rose a. O. dem griechischen Damigeron vermuthungsweise zuschreibt, führen den Schnitt der Steine nicht an; vielleicht wurden solche Partien beseitigt; ähnlich mag auch Evax, ein Christ²⁾, vorgegangen sein, genau wie der christliche Verfasser des Codex B der orphischen Epitome seinen Prosaauszug wohl aus anderen Quellen erweiterte, aber auf den Schnitt der Steine Bezug nehmende Notizen ausließ oder im christlichen Sinne umgestaltete.

Wie diese von Evax und den Epitomatoren benützten Quellen aussahen, davon, glaube ich also, gibt nur das vaticanische Bruchstück den rechten Begriff; es wäre daher von größter Bedeutung, wenn sich die Zeit seiner Abfassung bestimmen ließe.

Leider ist man in dieser Beziehung ebenso schlecht daran wie bei Evax und den Lithika; das Fehlen oder Vorkommen der Glyptik bietet keinen Anhaltspunkt; denn ist sie in ihrer höchsten Bedeutung für die magische Kraft der Gemmen im wesentlichen ein Product der späteren Zeit, so wird ihrer doch beispielsweise auch schon im alten Werke des Königs Nechepsos Erwähnung gethan³⁾. An so alte Zeit wird hier freilich niemand denken, eine mehr als ganz allgemeine Zeitbestimmung dürfte aber kaum zu erreichen sein.

In Kürze möchte ich noch die Frage nach den zwischen dem Schnitte der Steine und ihren Wirkungen obwaltenden Beziehungen berühren.

Von den undeutbaren Buchstaben auf Stein 13 und 14 abgesehen, ist der Grund, weshalb man an bestimmte Gravierungen bestimmte Wirkungen knüpfte, meist deutlich genug. Man vergleiche besonders die Steine: 2 (Poseidon — Schutz in Wogen-gefahr), 4 (Athene — Macht über Feinde und Widersacher), 5 (Artemis — Tapferkeit, Muth u. s. w.), 6 (Widder — der Stein soll gehoben werden, wenn die Sonne im Sternbilde des Widders steht),

¹⁾ 9, 14, 17, 18, 24, 25, 29—33, 43, 46.

²⁾ G. Hermann, Orph. pag. 644, Abel, pag. 3 sq., Bernhardt gr. Lit. I³, S. 424.

³⁾ Galen XII 207.

8 (Apollon und Artemis — Kindersegen), 12 (Aphrodite — der Stein soll besonders von Weibern getragen werden)¹⁾; die beiden Steine mit Scarabäenbildern haben ähnliche Wirkungen (1, 9)²⁾.

Entsprechendes findet sich bei Evax, so bei 7 (Mythus vom Entstehen der Koralle); in der Epitome der Lithika bei den Steinen 8, 11, 20. Auch bei diesen Steinen habe ich aus der Summe der ihnen zugeschriebenen Wirkungen nur die hervorgehoben, welche die Beziehung zwischen Gravierung und Zauberwirkung am deutlichsten zeigen; es ist nur natürlich, dass sich im Laufe der Zeit um solche Grundeigenschaften andere gruppierten, und es mag vielfach vorgekommen sein, dass jene vergessen wurden und nur die secundären übrig blieben, die eine deutliche Beziehung zur Schnittfigur nicht aufweisen; vieles, was auf den ersten Blick ohne Zusammenhang scheint, mag sich auch aus der ägyptischen und assyrischen Mythologie deuten lassen.

Für die Gemmenkunde wäre es nun von Interesse und Bedeutung, zu erforschen, ob die im vaticanischen Fragment und anderswo erwähnten Schnittfiguren sich auf erhaltenen Gemmen finden, und nicht in letzter Linie, ob diese Figuren an ebendieselben Steine, denen sie die magische Literatur zuweist, einzig oder doch vorzugsweise gebunden erscheinen; man würde daraus entnehmen können, ob und wie weit jener Aberglaube die Steinschneidekunst beeinflusste.

Ich habe mich dieser Untersuchung, die bei der großen Zahl der heranzuziehenden, nicht immer leicht zugänglichen Gemmenkataloge einige Schwierigkeiten bietet, nicht oder doch nur theilweise unterzogen, indem ich nur die bedeutenderen Kataloge durchging und mir außerdem die Arten der Steine nicht anmerkte; unter dem Striche lasse ich die Resultate dieser flüchtigen Durchsicht folgen, die freilich nur sehr bedingten Wert haben, aber doch zeigen, dass die in der magischen Literatur erwähnten Figuren in der Wirklichkeit überhaupt vorkamen³⁾.

¹⁾ Man beachte besonders den Wortlaut der Stelle: ἐπιχάραιε οὖν Ἀφροδίτην.

²⁾ Zu erwähnen ist ferner, dass die meisten Steine als Ringsteine gedacht sind.

³⁾ Man vergleiche zum Vat. Fragm. Stein: 1: Tölken, Verzeichn. Nr. 31—38, 43. Furtwängler, Beschreibung der geschnitt. St. u. s. w., Berlin 1896, bietet zahlreiche Beispiele; 2: Furtw. Nr. 3463; 3: Furtw. Nr. 8402, 8658, 1067, 1459; 4: S. Reinach, Pierres gravées, Par. 1895, Nr. 120, 134; Furtw. Nr. 3597, 6220, 7206, 7209, 8179; 5: Furtw. 8658; 6: Vgl. Kluge a. O. pag. 119; für 7 finden sich allenthalben Belege; 10: Tölken, S. 448 Nr. 95, 96, 97, 99; 11: Ähnlich Tölken Nr. 106, 110; 12: auch hierfür Belege in allen Katalogen.

Ein Wort erheischt noch der Titel des Tractats. Im Vaticanus wird er dem Sokrates und Dionysios zugeschrieben; im Ambrosianus hat er keinen Titel; dass er aber eine selbständige Schrift bildete, geht auch hier schon daraus hervor, dass der λίθος τοπάζιος zweimal erscheint, als Stein 8 und 30, und zwischen beide das Ende der Epitome fällt. Nun wird unter den Quellen von Plinius B. 37 auch ein Arzt Dionysios¹⁾ erwähnt, und von einem Sokrates wissen wir, dass er περὶ ὄρων (?) καὶ τόπων καὶ πρὸς καὶ λίθων schrieb²⁾; über die Persönlichkeiten beider ist nichts Näheres bekannt. Nach dem Titel im Vaticanus sollte man annehmen, dass der Verfasser des Tractats Excerpte aus den Schriften beider vor sich gehabt und darnach gearbeitet hat.

So wird sich wohl mit dem Titel nicht viel anfangen lassen, obwohl der Vaticanus aus guter Quelle geflossen scheint und auch für den Titel der orphischen Epitome Vertreter der besseren Tradition ist. Ein jüdisches oder christliches Element findet sich bei der Beschreibung des Smaragds, die Erwähnung des im Paradiese entspringenden Flusses Φικῶν; das ist aber auch der einzige Zug in der Schrift, der auf einen Juden oder Christen als Verfasser schließen lässt.

Kann man also auch zu einem abschließenden Urtheile über das vorliegende Bruchstück nicht gelangen, so bleibt es doch durch seine Beziehungen zu Evax interessant und muss als gut überliefertes Beispiel ursprünglicher Form eines der zahlreichen Bücher über magische Steinkunde angesehen werden.

Ich lasse nun den Text folgen; die beiden Codices sind mit V und A bezeichnet.

Σωκράτους καὶ Διονυσίου περὶ λίθων.

Λίθος σμάραγδος, ὁ κάλλιστος καὶ πολύτιμος, δύναμιν ἔχει πρὸς πᾶσαν χάριν καὶ ἐπιτυχίαν ἐν πάσῃ πράξει· τοὺς γὰρ ἀγνώως φοροῦντας αὖξει βίῳ καὶ λόγῳ καὶ πράξει καὶ πράγματι. ποιεῖ δὲ καὶ πρὸς ὕδρο-
 5 μαντείας καὶ δούλοις πρὸς ἐλευθερίαν συμβάλλεται· ὃς γὰρ ἂν αὐτὸν κατασκευάσῃ καὶ τελέσῃ, πάντων ἐπιτεύξεται. δεῖ δὲ αὐτὸν κατασκευάσαι οὕτως· κτησάμενος τὸν λίθον κέλευε ἀδάμαντι γλυφῆναι κύνθαρον· εἴτα

2 ἁσμάραγδος V. 3 τοὺς δὲ ἀγ. βιοῦντας A. 4 βίῳ τὲ καὶ A. —
 καὶ πράξει om. A. — δὲ πρὸς A. 5 ὥς A — ἂν om. V. 6 κατασκευάσει
 καὶ τελέσει V. — πελήσει A.

¹⁾ Vgl. die Belegstellen in der Ausgabe von Detlefsen, Berlin 1882.

²⁾ Sussemlahl, a. O. I S. 857, A. 119.

εἰς τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἐστῶσαν Ἰαίν· ἔπειτα τρύπησον εἰς μῆκος καὶ ἐμβάλων χρυσὴν βελόνην φόρει περὶ τὸν δάκτυλον. οὗτος ὁ λίθος γεννᾶται ἐν Ἰνδία, ὅπου ὁ Φισὼν ποταμὸς ἐκ τοῦ παραδείσου ἔρχεται· οὗτος ὁρασιν ἔχει ὁμοίαν τῇ χλόῃ τῆς γῆς· καὶ ὁ μὲν πρασώδης οὗτος καλεῖται νερωνιανός· ὁ δὲ παρὰ τοῦτον ὑποχλωρίζων λέγεται σμάρα- 5 γδος ὑακτορίζων· ἐὰν δὲ ἡ ὑπόχλωρος, ἀσπροειδὴς ἔλαττον τούτου, λέγεται τακτώριος.

Λίθος ὑακινθος· γλύφεται ἐν τούτῳ τῷ λίθῳ τῷ καθαρῷ Ποσειδῶν ἔχων δελφίνα τῷ δεξιῷ ποδὶ καὶ τρίαῖναν τῇ δεξιᾷ χειρὶ· τελέσας οὖν οὕτως ἔχει φορῶν τὸν δακτύλιον, καὶ ποιεῖ πάντα ὅσα καὶ ὁ σμάραγδος· 10 ἀλλὰ καὶ τοὺς διὰ θαλάσσης ἐμπορευομένους ἀπὸ κλύδωνος ῥύεται.

Λίθος ὁ σπάνιος· οὗτος καὶ ἄνευ γλυφῆς φορούμενος μεγάλη ἀποτελεῖ· οὐδεὶς δὲ τὸν λίθον τοῦτον ἔχει ἀλλ' ἢ μόνος ὁ Περσῶν βασιλεὺς, ὅθεν δυνατὸς γέγονε καὶ τῶν ἄλλων ὑπερφερέστερος· τὸ δὲ εἶδος τούτου τοῦ λίθου ἐστὶν ὥσπερ ἐὶν λυχνίτης καθαρός, πορφυροῦς, 15 ἡλιόφεγρος.

Λίθος ὁ χαλκιδόνιος· τὴν χροίαν ἐστὶ πυραυτῆς ἄνθρακι ὅμοιος, ἔλαττον δὲ τοῦ σπανίου στιβαρός· οὗτος ὁ λίθος ἐστὶν ὁ λυχνίτης. ὁ ἄνθραξ, καθαρός, αἵματοειδής· οὗτος ἐπιχαραχθεὶς Ἀθηναίων τελείαν κρατοῦσαν τῇ δεξιᾷ χειρὶ ὄρνεον τὸ λεγόμενον ἐρωδιόν, τῇ δὲ εὐωνύμῳ 20 κατέχουσιν κράνος, καὶ φορούμενος μετὰ τὸ τελεσθῆναι τὸν φοροῦντα ποιῇ περιγίνεσθαι πάντων ἐχθρῶν καὶ ἀντιπάλων, ἐπίχαριν καὶ εὐδύνετον καὶ πάντα δυνάμενον καταπράττεσθαι καὶ ναυαγίων ἀνώτερον. σημεῖωσαι δὲ τὸν λίθον οἷός ἐστιν, ἐὰν αὐτὸν περιτρίψῃς ἱματίῳ μαλακῷ· ἐπισπαστικὸς γὰρ γίνεται τῆς παρακειμένης αὐτῷ ὕλης ἀρπάζων κάρφη 25 ὥσπερ καὶ ὁ μαγνήτης τὸν σίδηρον. γίνεται δὲ ἐν τῇ Ἰνδικῇ, ὅπου καὶ ὁ προγεγραμμένος.

Λίθος ὁ βαβυλώνιος· οἱ δὲ σφαιρίδιον τοῦτον καλοῦσιν, βαβυλώνιος δὲ ἐστὶν ἕτερος λίθος ὑποκείμενος τοῖς Χαλδαίοις· ὁ δὲ βαβυλώνιος ἔχει ὥς ἄνθρακος καιομένου αὐγὴν· ἡδὺς ὥσπερ ἡλίου ἀνατολή· οὗτος 30 ὁ σφαιρίδιος εἰς Βαβυλῶνα γίνεται λευκάζων, ἔχων ζώνας μέσον λαμπρὰς

1 Ἰαίν VA.

2 βελώνην A et (w in ras.) V.

3 φουσὼν A. —

ἐξέρχεται A.

4 οὕτως A.

5 ῥωνίας A. — ὑποχλωρίζων A.

6 ἐὰν ἡ A. — ἐλάττων A.

8 ἰακινθος A. — γλύφ δὲ ἐν A.

10 τὸ δακτ. A., τῷ δακτ. V.

11 κλύδωνος A.

13 sq. ἀλλ' ἢ ὁ βασ. τ.

περσ. μόν. A.

14 ὑπερφ. A., ὁ περιφερέστερος V.

15 τοῦ λ. τού-

του A. — ὥσπερ ἡ λ. A.

17 χαλκιδόνιος A. — ἄνθραξ A.

19 αἵματο-

ειδὲς V. — 19 sq. ἐν τούτῳ ἐπιχαραχθεῖσα ἀθηναίων τῷ λίθῳ τελείαν A.

20 δὲ om. V.

22 ποιεῖ περιγίνεσθαι A, fort. recte. — ἐπίχαριν τε καὶ A.

24 ση-
μείωσε A. — προστρίψῃς A.

26 μαγνήτης A. — τὸ V.

27 οἱ προγεγραμ-
μένοι A.

28 σφαιρίδ. αὐτὸν κ. A.

31 λευκίζων A.

ἀπαυγίζουσας. οὗτος φορούμενος ὑπὸ λαμπρῶν ἀνδρῶν καὶ μάλιστα τῶν ἐν τῷ παλατίῳ ποιεῖ αὐτοὺς ἐν μεγάλας τιμᾶσθαι δόξαις. γεγλυμμένος ἔχων τὴν Ἄρτεμιν τελείαν καὶ παρισταμένην αὐτῇ ἔλαφον ποιεῖ [δὲ] τὸν φοροῦντα ἀνδρεῖον, γοργόν, γενναῖον, εὐψυχον, ἀπωθεῖται δὲ
 5 καὶ τὰ ἀπὸ τῶν πολεμίων ἐπιφερόμενα τραύματα ἀσθενεστέρους τοὺς ἐναντίους ποιῶν, καὶ ἐὰν τις τραυματισθῇ καὶ περιάρψῃ τὸν λίθον τοῦτον εἰς τὸν τόπον, οὐκ ἔῃ τὸ τραῦμα οἰδῆσαι, τηρεῖ δὲ καὶ ἀνώδυνον τὸν φοροῦντα ἀπὸ τῶν τραυμάτων, ἣν ἔχη. γλύφεται δὲ καὶ Ἄρης, ὁ δεσπότης τοῦ λίθου· τούτῳ γὰρ ἀνάκειται.

10 Λίθος καρδώνυξ· οὗτος ὑπὸ πάντων τῶν μάχων μόλοχος λέγεται διὰ τὸ μαλάσσειν καὶ ἀπαλύνειν τὰς τῶν ὑπερεχόντων δυνάμεις· οὗτος φυλακτήριον μέγιστον τοῦ σώματός ἐστιν· Ἀθηναῖοι δὲ τούτῳ χρῶνται τῷ λίθῳ ὅτι ἐπιτευκτικός ἐστιν· λαμβάνουσι δὲ αὐτὸν μηνὶ Ξανθικῇ ἡλίου ὄντος ἐν κριῷ καὶ γλύφουσι κριὸν καὶ Ἀθηνᾶν καρδίαν κρατοῦσαν.
 15 οὗτος ἔχει ζώνας ποικίλους πολλὰς, τὰς μὲν ἀεριζούσας, τὰς δὲ χρῶμα ἔχουσας μέλιτος, ἀλλὰ καὶ μελαίνας καὶ ὑπολευκίζουσας καὶ ἐτέρας λευκοτέρας.

Λίθος ὀνυχίτης· οὗτος ἐν τῇ Ἰνδικῇ γίνεται λευκὰς ζώνας πλείστας ἔχων ἐν ἑαυτῷ ἀεριζούσας. ἐπιχάρασσε δὲ ἐπ' αὐτῷ σπείραμα ὄφρεως
 20 ἔχον προτομὴν ἥτουν κεφαλὴν κυνός· οὗτος φορούμενος τὰ ἐντὸς πάντα φυλάσσει καὶ οὐκ ἔῃ βλαβῆναι τὸν φοροῦντα αὐτόν· ἔχει δὲ ζώνας λευκὰς ὡς εἴρηται καὶ ὀλίγας Ξανθίζουσας.

Λίθος ὀνυχίτης ἕτερος· ἔχων ἐν ἑαυτῷ τὸ μὲν τι μέλιτος χρῶμα, τὸ δὲ τι μέλαν, μέσον δὲ λευκόν. οὗτος ἐπιχαραχθεὶς τὸν Ἀπόλλωνα
 25 καὶ τὴν Ἄρτεμιν εὐτεκνίαν ποιεῖται. ἐὰν δὲ ἐν ὄχλῳ προπορεύεται ὁ φορῶν, ἐνδοξότητα καὶ εὐημερίαν αὐτῷ προσεναί.

Λίθος ὀνυχίτης ἕτερος, ὃν τινες περιλεύκιον καλοῦσιν· ἐὰν γλυφῇ εἰς αὐτὸν ψὸν καὶ μέσον τοῦ ψοῦ κἀνθαρος, ἀληπτος ἐν τῷ βίῳ ἔσῃ καὶ χρημάτων καὶ πραγμάτων εὐπορήσεις πολλῶν.

30 Λίθος ὀνυχίτης ἕτερος· λευκὸς καὶ διαυγής δι' ὅλου καθάπερ ἁήρ·

1 καὶ ἀπαυγ. Α. — καὶ om. V. 2 sq. γεγλυμμένην Α. 3 αὐτῇν Α., αὐτὴν V. — ἔλαφος (?) V. 4 δὲ unciis inclusi. 5 καὶ ἀπὸ τὰ τῶν Α. — sq. sic Α; ἐπιφερόμενα τραύματα τισθῇ καὶ περιάρψῃ V. versus excidisse manifestum est. 6 τραυμασθῇ Α. 7 τοῦτον om. V. — sq. ἀνώδ. τὸν τραυματισθέντα· γλύφεται κ. τ. λ. Α. 8 ἣν ἔχει V. — καὶ om. Α. 10 καρδώνυξ Α. — ἐπιπάντων Α. 11 καὶ ἀπαλύνειν om. Α., ἀπαλ. V. 12 φυλ. τ. c. μέγ. Α. 15 ἀεριζούσας V. 16 sq. μέλιτος . . . λευκοτέρας om. Α. 18 πλείστας om. Α. 19 εὐριζούσας Α., ἡεριζούσας V. 20 ἔχων VΑ. 21 sq. ζώνας Ξανθίζουσας λευκὰς ὡς εἴρ. Α. 23 ἕτερος om. V. — ἐνιαυτῷ V. — τὸ μέντοι μέλ. Α. 25 προπορεύεται Α. — sq. ὁ φορ. αὐτόν Α. 27 ὃν τ. αὐτόν περ. Α. — γλύφῃς Α. 28 μέσ. τ. ψ. ἀετόν, ἐνδοξότατος ἐν τ β. ἔσει Α. 29 εὐπορίσεις Α.

ἔστι δὲ οὗτος ὀνυχίτου γένος· ἐπιχάρασσε οὖν εἰς αὐτὸν σπείραμα ὄφως ἔχον προτομήν ἣτοι κεφαλὴν λέοντος καὶ ἀκτῖνας· οὗτος φορούμενος οὐκ ἔα ὅλως ἀλγῆσαι τὸν στόμαχον, ἀλλὰ καὶ ὅσαις ἂν χρήσῃ τροφαῖς εὐπεπτήσεις· ὁ δὲ φορῶν μὴ ἀποτιθέσθω αὐτόν.

Λίθος ὀνυχίτης ἕτερος· μέλας τῇ ὄψει δι' ὅλου· οὗτος ὠφέλιμος 5 ταῖς ἐν γαστρὶ ἐχούσαις καὶ ταῖς θηλαζούσαις· γλύφεται δὲ ἐν αὐτῷ Χνούβιος ἔχων κεφαλὰς τρεῖς.

Λίθος χρυσόλιθος· ὑγρός, διαυγής, διαφανής, χρυσίζων [διαφανής]· οὗτος φορούμενος κοσμίους ποιεῖ καὶ ἀγαθοὺς ταῖς γυνώμαις, μάλιστα δὲ ταῖς γυναιξὶ φορεῖν συμφέρει· ἐπιχάρασσε οὖν Ἀφροδίτην καὶ τελέας 10 ἔχε· ποιεῖ δὲ πολλὴν χάριν.

Λίθος ὀπάλλιος· οὗτος λέγεται ὑπὸ τινων καπιζηνός, ὑπὸ δὲ ἄλλων παιδέως διὰ τὴν εὐμορφίαν· ἔστι δὲ παρόμοιος ἀμεθύστῳ, ἀναιμένος καὶ διαυγής, ὑελίζων, προσφιλὴς μὲν πᾶσιν, μάλιστα δὲ τῷ ἡλίῳ· ἔστιν οὗτος καὶ πρὸς τὰς τῶν ὑπερεχόντων αἰτήσεις ἐπιτευκτικός· 15 ἐπίχαρίς τε καὶ ἔνδοξος ὁ λίθος· ἐπὶ δὲ τοὺς ἀποτροπιαζομένους ἄκρως εὐεργετῇ καὶ μάλιστα τοῖς φανταζομένοις ὑπὸ τῆς Ἑκάτης· ποιεῖ δὲ καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια τῶν παίδων· γλύφεται δὲ ἐν αὐτῷ

+ Φ Η Σ Ο Χ Ξ Ε Ε Ι Λ Ι Ξ Ε Π Υ +

Λίθος ἀχάτης· οἱ ἀχάται μερίστας δυνάμεις ἔχουσιν· εἰς δὲ Ἑρμοῦ· 20 ὁ δὲ ὁμόχρους λέοντος δορᾷ ἰσχύει πρὸς τοὺς σκορπιόδηκτους προσδεθεῖς ἢ λειωθεῖς καὶ παραχρυσθεῖς μεθ' ὕδατος· αὐτίκα γὰρ ἄπονον ποιεῖ τὸν πληγέντα· εὐθετος δὲ καὶ ἐν τοῖς ἐχιοδήκτοις τριβεῖς καὶ ἐπιπασθεῖς τῷ δῆγματι ἢ καὶ μετὰ οἴνου ποτισθεῖς· φορούμενος δὲ ἐν τῷ δακτυλίῳ ποιεῖ τὸν φοροῦντα εὐπροσήγορον καὶ εὐόμιλον καὶ εὐπειθῆ καὶ δυνατόν 25 καὶ ἐν πᾶσι περιχαρῇ εὐρρωστόν τε καὶ εὐχρουν· τελεῖται δὲ οὕτως· λαβὼν βελόνην χαλκὴν γράφε ἐν αὐτῷ τὸ ὄνομα τοῦτο· ἰαχῶ, καὶ ὑπόθεσ εἰς τὸν δακτύλιον τὸν λίθον καὶ ἐντυπώσας φέρει· οὗτός ἐστιν ὁλοκίτρινος.

Λίθος ἀνταχάτης· ἔστι μὲν πολλῷ διαφορώτερος τῷ εἶδει τοῦ 30 ἀχάτου, τῇ δὲ δυνάμει κράτιστος· οὗτος ὁ λίθος τριταῖόν τε καὶ τεταρταῖον καὶ πᾶσαν ἄλλην περίοδον νόσου ἰᾶται· γίνεται δὲ οὕτως· τρίψας ὑποθυμία εἰς διαπύρους ἀνθρακας ὡς ἀντὶ λιβανωτοῦ, οὐκ ἄγαν δὲ λεπτόν θυμιᾶται, ὡς ἂν ἐπὶ πλείονας ὥρας μείνας ἐλκυσθῇ διὰ τῶν αἰσθήσεων· καὶ οὕτως ἀπαλλάσσεται τῆς περι.... 35

8 διαφανής unciis saepsi.

10 συμφέρει scripsi, συμφέρειν V.

13 ἀμεθύστῳ V.

21 ἰσχύει scripsi, ἰσχύει V. — προσδεθεῖς Abel, προσ-

τεθεῖς V.

33 ἀντιλιβανωτοῦ V.

35 fortasse περι(ζόδου).